

# Entdeckungsfahrt du

Der Grossraum Zürich reicht vom Rheinfall bis zum Zugersee. Mit der Bahn lässt er sich in gut einer Stunde durch

Der Rheinfall ist ein guter Ausgangspunkt für eine Reise durch die Region. Dank eigener Bahnstation, Schloss Laufen am Rheinfall, ist er im Halbstundentakt gut mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar. Er ist der grösste Wasserfall Europas, 150 Meter breit und 23 Meter tief - im Sommer stürzen hier jede Sekunde 700 000 Liter Wasser pro Sekunde in die Tiefe. Das Schauspiel ist denn auch eine der beliebtesten touristischen Attraktionen in der Schweiz, rund 1,4 Millionen Personen besuchen sie pro Jahr.

Die anschliessende Fahrt nach Süden führt durch das Weinland, dessen Name verrät, dass hier viel Reben gepflanzt und Trauben geerntet werden, vor allem die Sorten Riesling x Sylvaner und Blauburgunder. Hier wird sichtbar, dass der Kanton Zürich die grössten Rebflächen aller Deutschschweizer Kantone hat.

Auch sonst ist die Gegend ländlich und landwirtschaftlich geprägt: Die Bahnlinie führt vorbei an Dörfern mit Riegelhäusern, an stattlichen Bauernhöfen mit grossen Wiesen und satten Kühen. Viele grosse Wälder und kleine Gehölze prägen die Landschaft, aber immer wieder weitet sich der Blick auf Felder und Äcker.

Natürlich würde, wer nicht nur zum Vergnügen und ohne auf die Zeit zu achten, die Region durchqueren wollte, von Winterthur geradeaus weiterreisen. Wir aber biegen Richtung Südosten ab. Dass wir uns von den Hauptachsen des Verkehrs entfernen, zeigt die Tatsache, dass die Züge hier nur im Stundentakt fahren und der dreiteilige Leichttriebzug nur schwach besetzt ist, ein Zug, wie er in der Schweiz oft in den Randregionen anzutreffen ist. Die Passagiere sind Jugendliche und Ältere, die nach ein paar Stationen wieder aussteigen, Wanderer und Velofahrer, die ihr Rad für einige Kilometer verladen.

Das Tösstal zieht sich quer durch das Zürcher Oberland. Das namensgebende Flüsschen Töss lieferte im 19. Jahrhundert die Energie für die Entwicklung einer blühenden Textilindustrie. Überbleibsel sind die gelegentlich entlang der Strecke auftauchenden ehemaligen Fabrikgebäude, entweder stillgelegt oder umgenutzt. Arbeit im Tal verschaffen heute zahlreiche Gewerbe und kleinere und mittlere Industriebetriebe. Hier ein Kieswerk, da ein Baugeschäft, hier ein Metallverarbeitungsbetrieb, dort eine Sägerei. Und immer wieder Autogaragen und Motorradläden; einer davon hat das frühere Bahnhofgebäude von Saland übernommen. Eher überraschend aber taucht auf einmal ein Schild auf, das ein Unternehmen ankündigt, welches Schiffe baut. Schon weniger exotisch die Affiche «Hörnlibräu» - der Brauverein Fischenthal, bestehend aus drei Männern, braut hier sein eigenes Bier.

## Typische Zeitzeugen

Weitere Zeugen aus alter Zeit und typisch für das Tösstal sind die Flarzhäuser: einfache, aneinandergebaute Holzhäuser, die im 18. und 19. Jahrhundert von Kleinbauernfamilien bewohnt wurden. Deren Einkünfte aus der Landwirtschaft reichten zum Leben nicht aus, weshalb sie sich mit Heimarbeit einen Zusatzverdienst schaffen mussten. Diese Flarzhäuser haben meist nach Süden ausgerichtete durchgehende Fensterreihen, welche dafür genügend Licht in die niedrigen Stuben liessen. Hier und da auch grössere, herrschaftliche Häuser, manche fast wie kleine Schlösser mit Türmchen und Erkern, früher wohl die Heimstätten der Industriellenfamilien.

Von Turbenthal bis Wald ist das Tösstal am reizvollsten; hier wird offensichtlich, weshalb die Gegend eines der beliebten Naherholungsgebiete von Zürich und Winterthur ist. Die Hänge sind steil, dazwischen immer wieder Nagelfluhwände und dichte, fast urwüchsige Wälder, in denen Gamsen, Luchse und Auerhühner leben und Pflanzen wachsen, die

## Bahnfahrt Schaffhausen-Zug



## Gegen Hunger und Durst

### Ausgewählte Sommerrestaurants

- Fisch aus dem Zürichsee und Genuss direkt am Wasser: Fischer's Fritz, Zürich Wollishofen. [www.fischers-fritz.ch](http://www.fischers-fritz.ch)
- Altes Rebbauernhaus mit regionaler und mediterraner Küche: Rebe Herrliberg. [www.rebeherrliberg.ch](http://www.rebeherrliberg.ch)
- Besenbeiz Turmgut Erlenbach (in den Ferien). [www.besenbeiz-erlenbach.ch](http://www.besenbeiz-erlenbach.ch)
- Christian Kuchler ist kochender Aufsteiger des Jahres 2013: Hirschen Eglisau. [www.hirschen-eglisau.ch](http://www.hirschen-eglisau.ch)
- Zürchs Gastro-Terrasse Nr. 1: La Terrasse beim Bellevue. [www.bindella.ch](http://www.bindella.ch)
- Wein, Tatar und ein Wirteoriginal: Blockhus an der Schifflände. [www.restaurant-blockhus.ch](http://www.restaurant-blockhus.ch)
- Alte Bäume, traumhafter Aussensitzplatz: Rosengarten beim Hottingerplatz. [www.rosengarten.ch](http://www.rosengarten.ch)
- Gartenrestaurants in und um Zürich, Claus Schweitzer, Werd-Verlag, 2014.

sonst weitherum nicht zu finden sind. Das Haupttal ist eng, die Strassen, die von der Hauptstrasse abgehen, winden sich sogleich steil und kurvig in die Höhe, wie Alpenpassstrassen.

Bei Bauma zweigt die Strasse ab nach Sternenberg, dem höchstgelegenen Dorf im Kanton Zürich (900 m ü. M.), bekannt aus dem gleichnamigen Film, der 2005 für den Schweizer Filmpreis nominiert war. Und von Steg aus, wo das Tal einen Knick macht, kann man das Schneebelhorn erreichen, mit knapp 1300 Metern der höchste Berg im Kanton.

Ganz hinten wird das Tösstal gar zur Wintersportregion: In Fischenthal gibt es einen Skilift, auf dessen Piste Olympiasieger und Weltmeister geboren wurden: die beiden Brüder Philipp und Simon Schoch, Gewinner mehrerer Gold- und Silbermedaillen auf dem Snowboard. Und trotz Klimaerwärmung und Anstieg der Schneegrenze nimmt dieser Lift den Betrieb auf, wann immer die Schneeverhältnisse auf 800 bis 1000 Metern es erlauben. Das Gleiche gilt für die Sprungschanzen im Nachbardorf Gibswil.

Bei Gibswil liegt die Wasserscheide; von hier an folgen wir der Jona gegen Süden. Bei Wald weitet sich das Tal erstmals wieder zu einem grösseren Kessel. Dieser Ort war um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert das Zentrum der Zürcher Oberländer Textilindustrie mit 16 Betrieben. Wald wurde gelegentlich als «Manchester der Schweiz» bezeichnet. Das ist lange her, von den Textilfabriken sind gerade noch zwei übrig geblieben. Der alte Lokomotiv- und der ausgerangierte Güterschuppen zeugen von diesen stolzen Zeiten, heute fahren hier keine Güterzüge mehr.

Hinter Wald wird das Tal noch einmal eng. Die Bahnlinie windet sich durch das Tal. Auf der einen Seite Stützwände, auf



Das Tösstal ist ein beliebtes Naherholungsgebiet. Mittagspause am Fluss in Turbenthal. (26. Juni 2014)



**Die Hänge sind steil, dazwischen immer wieder Nagelfluhwände und dichte Wälder, in denen Gamsen und Luchse leben.**

der anderen ein steiler Abhang, zwanzig, dreissig Meter hinab zum Bach. Dann und wann ein kurzer Tunnel. Hier sieht man über Kilometer kaum ein Haus, nur selten die Strasse, dafür das Grün der Wälder und gelegentlich unten in der Talsohle den Bach.

In Rüti, an der Endstation der S-Bahnlinie, ist man dann wieder definitiv in der Moderne angelangt: massive Industriegebäude, die Hightech-Firmen mit Welttruf beherbergen, ein Bahnhof mit bedientem Billettschalter und SBB-Reisebüro - und mit drei Gleisen, denen man ansieht, dass sie rege befahren werden.

In Rüti nimmt einen eine richtige S-Bahn auf, doppelstöckig, bereit, grosse Pendlermassen zu transportieren. Die Fahrgäste machen den Eindruck, als ob sie auf dem Weg zur oder von der Arbeit seien. Wanderschuhe und Velos sieht man nicht, dafür Mappen und Arbeits- und Schulunterlagen.

## Pilgerweg auf dem Steg

Der Seedamm nach Rapperswil trennt Zürich- und Obersee und bietet nur gerade der Bahnlinie und der Strasse Platz. Wanderer müssen - oder dürfen - auf den Steg des Pilgerwegs ausweichen. Links liegt Hurden, ein kleiner Landvorsprung in den Obersee, auf welchem die mehrheitlich reichen Bewohner ihre Ruhe geniessen. Rechts die beiden Inseln Ufenau - im Privatbesitz des Klosters Einsiedeln, aber öffentlich zugänglich - und Lützelau. An warmen Sonntagen ist dieser Teil des Sees von ankernden Motor- und Segelbooten übersät.

Pfäffikon auf der anderen Seeseite ist bereits wieder Endstation dieser S-Bahnlinie. Passend zur Gegend, die jetzt zu durchfahren ist, steigen wir in einen schnelleren Regio-Express um. Dem See entlang Richtung Nordwesten durchfah-

ren wir eine Gegend, in der die Beschleunigung und die Verdichtung der Schweiz sichtbar werden wie sonst nur an wenigen anderen Orten.

Symbol dafür ist Freienbach, das bekannte Steuerparadies. Links an den Hängen die Terrassenhäuser und Villen, die den neuen Reichtum verkörpern. Aber auch immer wieder alte, schöne und aufwendig renovierte Gebäude, die von alteingesessenem Wohlstand zeugen. Horgen beispielsweise war im 19. Jahrhundert so weltberühmt für seine Seidenstoffe, dass hier während einiger Jahre ein amerikanisches Konsulat angesiedelt war, das den Export organisierte.

Das ganze Seeufer abwärts reiht sich ein Dorf nahtlos ans andere. Immerhin: Über mehrere Kilometer verläuft ein Weg zwischen Bahn und See, geeignet zum Spazieren oder zum Velofahren. Und immer wieder kleinere Wiesen, die zum Sonnenbaden und zum Sprung in den See einladen, offizielle Badanstanlen, Beach-Volleyball-Sandplätze.

In Thalwil ist wieder Umsteigen angesagt. Ein kurzes Stück führt die Reise dann erneut seeaufwärts, doch schon kurz nach Horgen verschwindet die Strecke im Zimmerbergstunnel. Nach wenigen Kilometern kommt sie im Sihlthal wieder ans Tageslicht. Nur wenige Kilometer vom dicht bebauten Gebiet am See entfernt, ist man hier bereits in der Wildnis - buchstäblich: Der Wildnispark Sihlwald weist eine Fläche von 12 Quadratkilometern auf, auf der die Vegetation sich selbst überlassen bleibt.

In Zug ist die Reise zu Ende. Wer sie geschafft hat, verdient eine Erfrischung, zum Beispiel mit einem kalten Getränk in einem der vielen Gartenrestaurants oder einem Sprung in den See. Hier zeigt sich das reiche Zug spendabel. Der Eintritt in die Badeanstalten kostet nichts.